

Markus Öhler (Hg.): *Aposteldekret und antikes Vereinswesen. Gemeinschaft und ihre Ordnung*, WUNT 280, Tübingen: Mohr Siebeck, 2011, geb., VIII, 411 S., 114,-

Am Ende der Diskussion beim sog. Apostelkonzil in Apostelgeschichte 15 steht die Rede des Jakobus. Darin wird die übertritts- und gesetzesfreie antiochenisch/paulinische Mission bestätigt und als schriftgemäß erwiesen. Von den Heidenchristen wird daher nur verlangt, dass sie sich (in Anlehnung an Lev 17f) an wenige elementare Forderungen halten, die die Gemeinschaft von Judenchristen und Heidenchristen ermöglichen sollen (15,20,23–29). Diese Regelung sollten Identität und Gemeinschaft in den urchristlichen Gemeinden bestimmen. Der vorliegende Sammelband setzt das Dekret mit Vereinssatzungen aus der Umwelt des Neuen Testaments in Beziehung. Öhler beschreibt den Fokus wie folgt: „Die Fragen nach Konvergenzen und Divergenzen zwischen den im Aposteldekret enthaltenen Bestimmungen und den Satzungen antiker Vereinigungen, ihrer Zusammensetzung und der Entfaltung des Gemeinschaftslebens ergeben für das Verständnis von Apg 15 ... wesentliche Anstöße“ (1). Nach Öhler zeigt die Beschäftigung mit dem Aposteldekret unter Berücksichtigung antiker Vereinssatzungen und dem Vollzug von Gemeinschaft, dass das Dekret zwar nicht als Vereinsnomos verstanden werden kann, dass es aber in seiner Funktion als identitäts- und gemeinschaftsbestimmendes Dokument ähnlich ausgerichtet ist. Analogien und Differenzen machen die spezifische Qualität dieses Zeugnisses frühchristlicher Gemeindeordnung sichtbar (4).

Die Aufsätze beinhalten Untersuchungen des historischen und motivgeschichtlichen Kontextes des Dekrets, seiner narrativen Verarbeitung bzw. Gestaltung durch Lukas und seiner Bedeutung im kanonischen Aufbau des NT sowie seiner Aufnahme in der frühchristlichen Literatur. Dabei dokumentieren die unterschiedlichen Standpunkte die breite Forschungslage zu diesem Zeugnis urchristlicher Gemeindeordnung (1).

Der Band enthält die folgenden Beiträge: M. Öhler, „Aposteldekret und Vereinswesen: Zur Einleitung“ (1–4; knappe Einführung in die Fragestellung sowie Vorstellung und Zusammenfassung der einzelnen Aufsätze, 2–4); F. Avemarie, „Die jüdischen Wurzeln des Aposteldekrets: Lösbare und ungelöste Probleme“ (5–32); W. Pratscher, „Der Beitrag des Herrenbruders Jakobus zur Entstehung des Aposteldekrets“ (33–48); H. Löhr, „Unzucht‘: Überlegungen zu einer Bestimmung der Jakobus-Klauseln im Aposteldekret sowie zu den Geltungsgründen von Normen frühchristlicher Ethik“ (49–64); L. T. Stuckenbruck, „The ‘Cleansing’ of the Gentiles: Background for the Rationale Behind the Apostles’ Decree in Acts“ (65–90); M. Klinghardt, „Das Aposteldekret als kanonischer Integrations-text: Konstruktion und Begründung von Gemeinsinn“ (91–112); M. Myllykoski, „Ohne Dekret: Das Götzenopferfleisch und die Frühgeschichte der *Dida-*

che“ (113–137) und M. Lang, „Die Bestimmungen des Aposteldekretes im zweiten und frühen dritten Jahrhundert“ (139–59).

Die folgenden Beiträge gelten bestimmten Fragen des antiken Vereinslebens aus der Perspektive antiker Sozialgeschichte: A. Gutsfeld, „Das Kollegium bei Tisch: Überlegungen zum Beitrag der Bankette zur sozialen Kohäsion in paganen Vereinen der frühen Kaiserzeit“ (161–83); J. Steinhauer, „Die Kultgemeinschaften der ägyptischen Gottheiten in Griechenland“ (185–205) und A. Bendlin, „Associations, Funerals, Sociality, and Roman Law: The Collegium of Diana and Antinous in Lanuvium (*CIL* 14.2112) Reconsidered“ (207–96).

Die übrigen Beiträge schlagen die Brücke zwischen dem Aposteldekret und antikem Vereinswesen: R. S. Ascough, „The Apostolic Decree of Acts and Greco-Roman Associations: Eating in the Shadow of the Roman Empire“ (297–316); E. Ebel, „Regeln von der Gemeinschaft für die Gemeinschaft? Das Aposteldekret und antike Vereinssatzungen im Vergleich“ (317–39) und M. Öhler, „Das Aposteldekret als Dokument ethnischer Identität im Spiegel antiker Vereinigungen“ (341–82). Der Band schließt mit Stellenregister, Autorenregister und einem Register von Personen, Orten und Sachen.

Die dreizehn Aufsätze bieten interessante Perspektiven auf das Apostelkonzil und -dekret sowie für die ntl. Ekklesiologie und die Geschichte des Urchristentums. Sie zeigen, dass sich neben der Vergleichsgröße der frühjüdischen Synagogen auch der Blick auf die antiken Vereine lohnt, die in den vergangenen fünfzehn Jahren intensiver untersucht wurden und zu mehreren instruktiven Vergleichen mit den urchristlichen Gemeinden geführt haben (z. B. R. S. Ascough, E. Ebel). Daneben gibt es etwa mit antiken zunftähnlichen Vereinigungen, Phylen (Ansätze in Öhlers Aufsatz, der das Aposteldekret in den Bereich ethnisch bzw. landsmannschaftlich orientierter Gemeinschaften einordnet; vgl. B. Smarczyk, „Phyle“, *NP* 9, 2000, 982–85) und anderen sozialen Größen aus der Umwelt (auch ein neuer, methodisch reflektierter Blick auf antike Mysterienreligionen dürfte sich lohnen) weitere Gruppenbildungen, die für die urchristlichen Gemeinden interessante Vergleichsgrößen bilden, sich jedoch von den antiken Vereinen (die an sich eine große Bandbreite darstellen) teilweise kaum differenzieren lassen.

Christoph Stenschke